

Verpflichtungserklärung Matthias Domaschk

Am frühen Abend des 10. April 1981 stieg der 23-jährige Matthias Domaschk zusammen mit seinem Freund Peter Rösch in Jena in einen Zug nach Ost-Berlin. Sie wollten zu einer Geburtstagsfeier. Doch eine Stunde vor Berlin wurden beide aus dem Zug geholt. Ein Verhörmarathon begann, der zwei Tage später, am 12. April, in der Untersuchungshaftanstalt Gera endete. Dort fanden Stasi-Mitarbeiter Matthias Domaschk um 14:15 Uhr tot in einem Raum vor. In den Stasi-Akten ist von Suizid die Rede, doch widersprüchliche Indizien schüren bis heute Zweifel an dieser Version.

Matthias Domaschk war in den 70ern in einer lebendigen Jenaer Szene mit zahlreichen Jugendgruppen aufgewachsen. In diesen tauschte man sich rege über Musik, Philosophie und unterschiedliche Lebensentwürfe aus. Die Kirchen unterstützten dies mit ihrer "offenen Arbeit": Diese "Jungen Gemeinden" boten den Jugendlichen einen sicheren Rückzugsort vor der staatlichen Bevormundung und einen Raum für offene Diskussionen. Daher waren sie auch ein intensiver Beobachtungspunkt für die Stasi.

Nachdem Domaschk im Spätherbst 1976 einen offenen Brief gegen die Ausbürgerung des Liedermachers Wolf Biermann unterschrieben und verbreitet hatte, geriet er erstmals ins Visier der Stasi. Wegen seiner Beteiligung wurde er von der Schule geworfen. Doch Domaschk ließ sich nicht einschütern. Er reiste in die Tschechoslowakei und nach Polen und traf dort auf Dissidenten wie Petr Uhl von der Bürgerrechtsgruppe Charta 77 oder andere Jenaer Oppositionelle, die ausgebürgert worden waren.

Am Abend des 10. April 1981 brachen Matthias Domaschk und sein Freund Peter Rösch zu einer Geburtstagsfeier nach Ost-Berlin auf. Doch dort kamen sie nie an: In Jüterbog holte sie die Transportpolizei aus dem Zug. Da in Berlin am folgenden Tag der X. Parteitag der SED stattfinden sollte, wurden Domaschk und Rösch vorbeugend als "potentielle Störer" festgenommen. Man befragte sie stundenlang über den Zweck ihrer Berlinreise und ihre Verbindungen in Jena. Der Verhörmarathon wurde auch nach einer Verlegung in die Untersuchungshaftanstalt Gera bis zum Mittag des 12. April 1981 fortgesetzt. Gegen 14:15 Uhr, die Vernehmungen waren abgeschlossen und Domaschk und Rösch sollten nun wieder nach Jena gebracht werden, fanden Stasi-Mitarbeiter Domaschk tot in einem Besucherzimmer auf. Laut Stasi-Akten hatte er sich mit seinem zusammengedrehten Hemd an einem Heizungsrohr erhängt. Die Stasi deklarierte den Tod Domaschks als Suizid. Doch die medizinischen Gutachten und widersprüchliche Aussagen in den Stasi-Protokollen lassen bis heute Zweifel aufkommen.

In den Unterlagen zu diesem 13-stündigen Verhörmarathon findet sich auch diese Verpflichtungserklärung, die mit dem Namen "Matthias Domaschk" gezeichnet wurde. Durch diese Erklärung soll Domaschk sich im Rahmen einer inoffiziellen Zusammenarbeit verpflichtet haben dem MfS verdeckt Informationen zu liefern. Als Deckname wurde „Peter Paul“ gewählt. Nachdem Domaschk ab 12:15 Uhr in einem halbstündigen Gespräch einer IM-Tätigkeit eingewilligt haben soll, führte der Oberleutnant Horst Köhler, den Domaschk bereits von seinem Stasi-Verhör nach der Biermann-Ausbürgerung kannte, von 12:45 Uhr bis 13:30 Uhr ein weiteres Gespräch mit ihm. Im Zuge dessen soll Domaschk diese Verpflichtungserklärung unterschrieben haben. Anschließend brachte der Wachhabende der Untersuchungsanstalt Domaschk in ein Besucherzimmer, wo er auf seine Rückführung nach Jena warten sollte und Stasi-Mitarbeiter ihn gegen 14:15 Uhr tot auffanden.

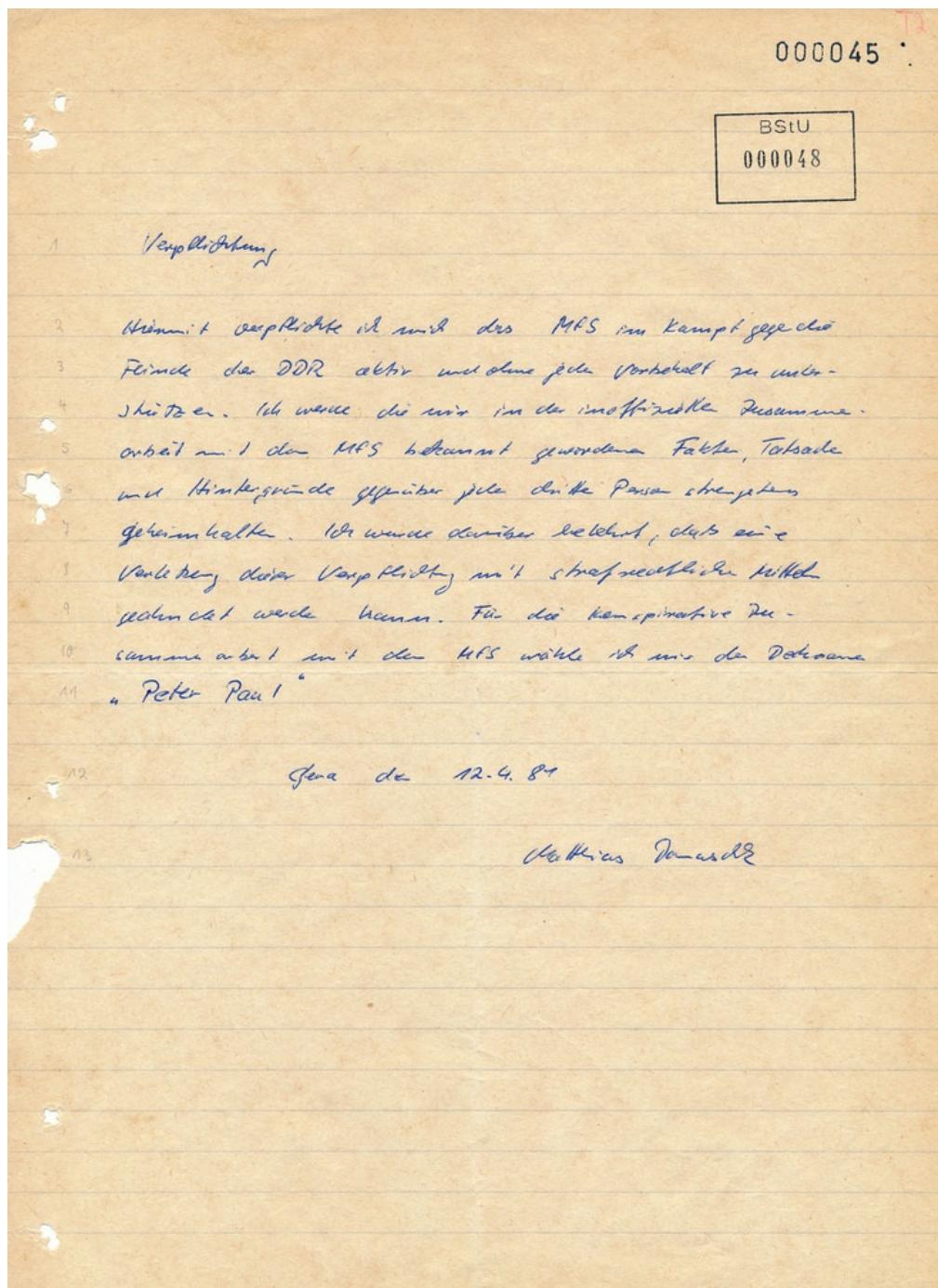
Signatur: BArch, MfS, BV Gera, AP, Nr. 1097/81, BL. 48

Metadaten

Datum: 12.4.1981

Überlieferungsform: Dokument

Verpflichtungserklärung Matthias Domaschk



Signatur: BArch, MfS, BV Gera, AP, Nr. 1097/81, Bl. 48

Blatt 48